

rechten darauf aufmerksam, in solchen Fällen dem betr. Namen stets sen. oder jun. hinzuzufügen, da sonst eine unbeabsichtigte Stimmenzersplitterung herbeigeführt werden könnte.

— **Eibenrod.** Der mit den Funktionen des Klassen-Kontrollors und Gerichtsvollziehers betraute Protokollant bei dem hiesigen Amtsgerichte Heinr. Maximilian Fischer wird nach einer Verordnung des Königl. Justizministeriums am 1. Dezember als Gerichtsschreiber zum Amtsgerichte Königstein versetzt.

— **Leipzig.** Einem tragikomischen Mißgeschick fiel am 6. d. ein Schlossergeselle, als er im Begriff war, sich auf dem Polizeiamt abzumelden, zum Opfer. Derselbe, ein fauler Steuerzahler, glaubte, man könne sich auf dem Polizeiamt wegen seiner Steuerrückstände vielleicht an seine schöne Uhr und Kette halten, und gab dieselben daher kurz entschlossen einem vor dem Polizeiamt stehenden Unbekannten zur einstweiligen Aufbewahrung. Seine Befürchtung konnte sich zwar nun nicht mehr erfüllen, aber freilich war nach bewirkter Abmeldung auch der Unbekannte mit Uhr und Kette verschwunden.

— Ein in seiner Art großartiges Unternehmen ist die zur Wasserversorgung von Chemnitz geplante Thalsperre bei Einsiebel, zwei Stunden südlich von der Stadt, zu welcher am Sonnabend der Grundstein in feierlicher Weise gelegt werden ist. Die das Thal absperrende Mauer wird in einem Bogen mit 500 Mtr. Halbmesser angelegt; sie erhält an der Krone eine Länge von 185 Mtr. u. eine Stärke von 4 Mtr. An der tiefsten Stelle des Thales beträgt die Höhe der Mauer 27 Mtr. über dem Fundament u. 20 Mtr. über der Erdoberfläche, bei einer Stärke von 20 Mtr. an dem Fundament und 14 Mtr. in der Höhe der Thalsohle. Der angestaute Wasserspiegel liegt 2 Mtr. unter der Mauerkrone; bei dieser Füllung ergibt sich ein Wassereinhalt von etwa 300,000 Cbm., welcher durch das zufließende Wasser jährlich etwa dreimal erneuert werden kann. Der Wasserspiegel umfaßt eine Fläche von 4 Hektar. Der Mauerkörper, der aus Bruchsteinen hergestellt werden soll, hat einen Inhalt von etwa 21,000 Cbm. Für die Ausführung der Thalsperre und der hierzu gehörigen Filteranlagen, Wasserbehälter, Wege und Brückenanlagen ist eine Bauzeit von 3 Jahren in Aussicht genommen. Die Leitung des Baues liegt in den Händen des Herrn Stadtbaurath Fesler. In Deutschland hat bisher, abgesehen vom Elsaß, wo einige bedeutende Stauanlagen sich finden, nur die Stadt Remscheid eine solche Anlage geschaffen.

— **Zwickau, 11. Novbr.** Zur 11tägigen Uebung bei dem hiesigen 9. Infanterie-Regiment trafen gestern 101 Unteroffiziere hier ein, während heute die zur 10tägigen Uebung beorderten 1366 Reserve-Mannschaften eintrafen. Die aus dem hiesigen Landwehrbezirk zu dieser Uebung beorderten 1000 Reservisten wurden heute früh 8 Uhr im Paradehof gesammelt und sodann vom Regiment übernommen. Die übrigen aus dem Landwehrbezirk Schneeberg beorderten 366 Reservisten trafen mit Extrazug hier ein. Insgesamt sind bei dem hiesigen Regiment zu dieser Uebung 1461 Reservisten beordert, wovon je 600 in der Kaserne und in Privathäusern verquartirt worden sind und 261 Mann in ihren Privatwohnungen verbleiben.

— Die **Zwickauer Kochschule** entläßt Ende dieses Monats ihre Schülerinnen, und veranstaltet deshalb am 22., 24. und 25. November ein Probe-Fest. Bis jetzt haben 90 Mädchen die dasige Kochschule besucht. Es soll eine zweite Küche eingerichtet und eine zweite Lehrerin angestellt werden. Für Errichtung der neuen Küche sind 500 Mark erforderlich, die ebenso wie die Kosten für die Lehrerinnen und der Feuerungskaufwand durch freiwillige Gaben aufgebracht werden müssen.

— **Schneeberg.** Von dem Ministerium des Innern ist auf Grund der hierzu erteilten Ermächtigung des Reichskanzlers beschlossen worden, die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nunmehr, nachdem in der Stadt Schneeberg neuerdings ein mit den erforderlichen Einrichtungen versehener Schlachthof eröffnet worden ist, von jetzt an bis auf Weiteres auch nach dem Schlachthofe in Schneeberg zu gestatten.

— Eine hervorragende Leistung im Radfahren ist die Reise des Herrn Oskar von den Cynden, und zwar von Brüssel nach Plauen i. V. Vergangenen Donnerstag früh fand die Abfahrt statt, seine Ankunft in Plauen erfolgte am Montag Nachmittag. Es wurden die Städte Köln, Koblenz, Mainz, Frankfurt a. M., Offenbach, Schweinfurt, Bamberg und Hof berührt. Die ganze Strecke von 1469 Kilom. ist in nicht ganz 5 Tagen durchfahren worden.

— In letzter Woche sind nach den Mittheilungen in verschiedenen Blättern über 40 Vertreter großer amerikanischer Textilhäuser in Deutschland eingetroffen, um für die neue Saison ihre Bestellungen zu machen. Sie sagen: „Wir bezahlen die höheren Löhle nicht, sondern die Konsumenten.“

— Mit Bezug auf die neulich wiedergegebene Mittheilung des Patentbureaus von Luder in Görlitz, „Phosphor als Leuchtmittel“ betreffend, schreibt die Drogistenzeitung: Eine derartige Mittheilung ist

geeignet, dem Publikum nicht bloß falsche Vorstellungen beizubringen, sondern dasselbe auch zu Fälschungen zu verleiten, deren Vornahme ohne besondere Kenntnisse gefahrbringend ist. Das Durchschnittspublikum darf Phosphor in geringen Quantitäten überhaupt nicht in die Hand bekommen. Fast überall ist auch die Abgabe ohne Giffschein verboten. Auf Grund einer solchen Zeitungsnotiz wird der Phosphor freilich fünfspfennigweise in den Drogerhandlungen verlangt werden (in Leipzig war dies vielfach der Fall); der Käufer wundert sich dann, wenn ihm die Waare zu einem so einfach und harmlos erscheinenden Zweck nicht verabfolgt wird, die übrigens bei der Gefährlichkeit des Artikels zu solch billigem Preis überhaupt nicht abgegeben werden kann. Es ist ferner sehr fraglich, daß eine derartige Lichtwirkung, wie angegeben, erzielt wird. Eine geringere Phosphoreszenz tritt wohl ein, wenn Phosphor an der Luft einer langsamen Oxydation unterliegt, und diese Erscheinung steigert sich, wenn die Phosphordämpfe mit Luft vermischt sind, wie es in dem leeren Theile der Flasche der Fall ist; eine größere Intensität als die der bekannten Leuchtmassen ist indes nicht zu erreichen, und für einen derartigen Erfolg ist das Mittel und seine Herstellung denn doch nicht ungeschuldig genug.

— Wie anderweit gemeldet, werden mit Rücksicht auf die bevorstehende Volkszählung und die vor Weihnachten eintretende erhöhte gewerbliche Thätigkeit die für die Monate November und Dezember angeordneten umfangreichen Uebungen des Beurlaubtenstandes auf Januar bezw. Februar verlegt.

7. Ziehung 5. Klasse 118. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 10. November 1890.

15,000 Mark auf Nr. 222 5987. 5000 Mark auf Nr. 3968 53778. 3000 Mark auf Nr. 1586 9603 13944 24247 31652 32149 34108 37154 40018 43997 45063 46778 50721 50338 53001 57642 57639 61619 66987 67267 70775 71168 71850 75745 78112 79098 83765 85234 86243 87174 88718 91337 94986 95677.

1000 Mark auf Nr. 2412 2717 3719 5006 9715 10496 10998 12751 12613 14036 22723 22796 25450 26680 27698 27477 29681 34178 37066 38028 38038 39432 44397 44450 46489 55914 57327 59888 61873 64727 64999 65161 65535 65943 67260 69863 71899 74108 77220 80676 81221 89075 83769 84515 86620 93636 95079 96860 98269 99511.

500 Mark auf Nr. 3266 3657 4124 5702 5736 9592 12295 12275 12941 15282 16106 17693 19443 19331 19517 21682 24181 29020 29898 32928 32639 33340 33599 36863 37112 39302 42299 43328 43103 43469 44277 45965 47628 47872 49570 49303 50233 51585 57116 58982 58077 60241 63955 65200 66516 67315 67778 69655 70568 71615 73486 74447 74188 82134 83976 84032 86267 86691 89732 90644 97603 97070 99400.

300 Mark auf Nr. 77 455 2850 5988 7907 7927 8071 8305 8868 8077 9049 9281 10870 11595 11365 12042 13320 15521 18662 19266 20616 21091 22253 22177 23528 24818 24139 25237 25305 28811 29622 29573 29891 30994 31789 31815 31721 31175 34722 39033 39289 39566 39101 40128 40382 41091 41168 44884 45136 46343 47091 47503 48870 49709 50720 50538 50403 50599 52974 53958 54556 55380 56482 61082 64444 66404 66960 66190 69421 69699 70852 71299 72520 73747 73797 75057 75750 75048 76582 77544 77100 77527 78947 79119 79435 83894 84901 84460 84920 85967 85432 85898 86018 86403 87016 87011 89146 91988 93161 93291 94041 94548 95910 96544 96277 97113 98915 99851.

8. Ziehung gezogen am 11. November 1890.

5000 Mark auf Nr. 20900. 3000 Mark auf Nr. 49 2821 5091 8415 11915 14080 15961 19860 21219 23052 24264 26878 28251 34574 39741 39794 41980 44440 45726 46412 47381 55068 60801 65793 65704 74429 79648 82167 87326 92224 92460 94508 96734 99937.

1000 Mark auf Nr. 1873 2472 2640 5735 6966 12684 13995 15554 17240 20676 21279 24282 29582 29043 30268 33112 33240 33029 35039 38655 38903 49742 50980 50550 51231 52351 52948 56022 59674 64510 64174 65924 66584 69304 70909 71866 72036 75939 83862 89848 89149 90824 92494.

500 Mark auf Nr. 1068 1567 8912 10395 10397 14528 18890 18697 21642 22325 28503 32229 33646 33548 33544 36739 36551 37926 37524 38498 41729 41134 48679 49399 51149 53133 54076 65264 66986 67195 67592 67292 69763 69949 70327 71496 74902 75067 77255 85897 85652 91995 92112 94648 96601 96631 96571.

300 Mark auf Nr. 504 1003 1274 2822 2179 3946 3252 4619 5242 5056 6378 6533 6941 6067 7436 7131 8106 9759 10534 11935 12342 12687 14232 15725 15241 15751 15803 18095 16835 16795 18108 19875 20305 21431 21463 22212 23972 23068 23359 25194 25632 27187 28196 31625 31558 33887 32546 32081 32858 32419 35617 36923 36006 37895 37352 39973 39303 39998 39774 40882 40152 41298 45939 45113 47469 49454 49959 51516 51959 51032 52025 52613 52656 53150 54917 55198 56646 57392 57609 57396 59300 60816 61258 61325 61200 61727 65861 65052 66522 66577 67566 69214 70553 70614 73803 74229 74378 77278 79856 81893 84397 85141 85335 85475 85292 86561 86263 91632 92024 92771 92915 93258 94446 95017 95336 96795 96412 96421.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. November. (Nachdruck verboten.)

Durch die revolutionäre Diktatur Gambettas wurde 1870 das ganze französische Volk in den Kampf geriffen, die Vernichtung des Feindes auf jede Weise zur vaterländischen Pflicht gemacht. Am 13. November 1870 erschien der Diktator in Orleans und erließ dort eine Proklamation. „Alle Männer vom 20. bis 40. Lebensjahre wurden zu den Waffen entboten; indes waren weder die Zeit, noch die Mittel vorhanden, aus diesen Waffen wirkliche Heere zu bilden, obgleich das Mögliche geschah, dieselben wenigstens mit Waffen zu versehen, die man in großer Zahl und zu jedem Preise aus England, Amerika und den eigenen Waffenfabriken bezog. Die Ausbildung der neuen Rekruten ließ natürlich viel zu wünschen übrig; am besten gelang selbe noch bei der Artillerie, die in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit auf einen die Erwartungen überragenden Stand gebracht wurde.“

14. November.
Der 14. November 1868 ist der Todestag G. Rossini's, des berühmten Komponisten, der sich durch seinen Melodienreichtum den Beinamen der „Schwan von Palermo“ erworben. Berühmt und über die gesammte musikalische Welt verbreitet, sind die Opern: Barber von Sevilla, Tell, Othello, Tancred. Rossini hat eine jedem leicht fassliche Musik geschrieben, die sich dem Ohre leicht einprägt und auch den Beifall des musikalischen absoluten Laien findet, zugleich aber bietet er auch dem musikalischen Kenner vieles Bedeutende. Seine Teller-Overturen ist Repertoirestück aller Orchester geworden.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnslow.
(3. Fortsetzung.)

Pfötzlich überkam ihn das unbestimmte Gefühl, daß er sie schon irgendwo einmal gesehen haben müsse; er konnte sich jedoch mit dem besten Willen nicht erinnern, wo. Ihre Erscheinung wiederum war eine so von dem Alltäglichen abweichende, daß er sich sagte, wenn er ihr wirklich schon zuvor begegnet, dies sich seinem Gedächtnis gewiß eingepreßt haben würde.

Er wollte sich nicht weiter mit ihr beschäftigen, als er bemerkte, daß auch sie ihn beobachtete.

Er stieg vor seinem Bankhaus aus. Als er in die Thür trat, sah er das schöne Weib auf der andern Seite der Straße entlang gehen.

„Wo habe ich doch schon diese Augen gesehen?“

Da plötzlich kreuzte ein Gedanke sein Gehirn, tödtliche Blässe bedeckte sein Gesicht und in einem erschreckten Tone murmelte er:

„Gütiger Himmel! Sollte ich von Detectives überwacht werden?“

Als der Gedanke an diese Möglichkeit in ihm aufstauete, griff seine Hand instinktiv nach der Brusttasche, in welcher sich sein geladener Revolver befand.

Henry Wilberts Ahnung trog ihn nicht.

Die Dame, welche ihm gegenüber in der Pferdebahn gefahren und dieselbe mit ihm verlassen hatte, war Mary Gelling, der weibliche Geheimpolizist.

Sie folgte seinen Spuren unermüdet, trotzdem sie noch immer nicht an seine Schuld glaubte. Vielleicht, wenn sie die Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn am vorhergehenden Abend hätte mit anhören können, würde der Glaube an seine ehrlichen Züge in etwas erschüttert worden sein.

Die Angst, seine Stellung zu verlieren, bringt einen tüchtigen jungen Mann noch lange nicht auf Selbstmordgedanken. Henry Wilbert litt unter dem Druck einer Schuld. Jede Faser seines Innern erbebte, wenn er mit heimlichem Grauen in den Zügen seiner Kollegen zu lesen versuchte, in jeglichem Memento eine Entdeckung fürchtend.

Er lebte ein Leben, das ihm zur Hölle ward. Mit belastetem Gewissen arbeitete er Tag aus Tag ein an seinem Pulse, bei der geringfügigsten Veranlassung von misstrauischer Furcht erfüllt. Er ahnte, daß sein Vergehen den Inhabern der Firma bekannt war und daß sie nur den passenden Moment abwarteten, um ihn als Dieb zu brandmarken.

Als ihm jenes schöne Mädchen bis zum Bankhause folgte, vermutete er in seiner misstrauischen Erregung sofort einen Detective in ihr; wußte er doch, daß es in New-York eine Korporation weiblicher Geheimpolizisten gab, die in bestimmten Fällen Außerordentliches leisteten.

Im Laufe des Tages stand Henry Wilbert zufällig einmal in einer der Abteilungen des Hauptbüreaus, welche nicht an das Privatzimmer Mortons stieß. Sein durch Furcht geschärftes Ohr vernahm Worte, die ihm das Blut in den Adern gerinnen ließen.

„Was geschieht denn eigentlich jetzt betreffs Henry Wilberts?“ fragte Georg Robertson.

„Die Sache geht ihren Gang,“ antwortete Morton.

„Ich fürchte, Sie begehen einen großen Fehler,“ meinte Robertson.

„Wie so?“

„Das Vögeln wird davon fliegen, ehe wir es gefangen haben.“

„Das glaube ich nicht. Er hat ja keine Ahnung davon, daß ein Verdacht auf ihm ruht, oder vielmehr, daß er bereits entdeckt ist.“

„Er ist schlauer als Sie denken. Ich habe ihn scharf beobachtet; er ahnt weit mehr als Sie glauben; wenn es zu spät ist, werden Sie einsehen, daß ich recht hatte.“

„Die Sache, lieber Robertson, ist in geschickten Händen und schon in wenigen Tagen wird Henry Wilbert überführt und hinter Schloß und Riegel sein. Was nützt uns der bloße Verdacht; wir müssen die Beweise seiner Schuld in Händen haben, ehe er Zeit hat, sich auf Ausflüchte vorzubereiten; das erschwert die Sache; Sie wissen so gut wie ich, warum.“

Hätte einer seiner Kollegen auf Henry Wilbert geachtet, als er an sein Pult zurücktrat, er hätte einen Geist zu sehen geglaubt.

Henry's Entschluß war gefaßt. Er wurde wieder ruhiger und kam seinen Pflichten nach, als ob nicht dieser Tag der letzte auf Erden für ihn sein sollte.

VI.

Nach beendeter Büreaustunde sagte er seinen Kollegen „Gute Nacht“ wie immer; keiner dachte wohl auch nur im entferntesten daran, welchen schweren Entschluß er ausführen wollte.